

CELESTE
DALLA PORTA

STEFANIA
SANDRELLI

GARY
OLDMAN

SILVIO
ORLANDO

LUISA
RANIERI

PEPPE
LANZETTA

ISABELLA
FERRARI

PARTHENOPE

VOM OSCAR®-PRÄMIERTEN REGISSEUR
PAOLO SORRENTINO
(•LA GRANDE BELLEZZA•)



FILM DETAILS

Italien | Frankreich 2024
Originaltitel: PARTHENOPE
Laufzeit: 138 Minuten

VERLEIH & PRESSE

PATHÉ FILMS AG
Neugasse 6, 8005 Zürich
Tel.: 076 563 47 86
vera.gilardoni@pathefilms.ch

PARTHENOPE

DREHBUCH & REGIE
PAOLO SORRENTINO

MIT
CELESTE DALLA PORTA, STEFANIA SANDRELLI, GARY OLDMAN,
SILVIO ORLANDO, LUISA RANIERI, PEPPE LANZETTA, ISABELLA FERRARI,
SILVIA DEGRANDI, LORENZO GLEIJESES, DANIELE RIENZO, DARIO AITO, U.A.



FESTIVAL DE CANNES
2024 OFFICIAL SELECTION
COMPETITION

Weltpremiere im Wettbewerb der
Internationalen Filmfestspiele Cannes 2024

KINOSTART: 13. MÄRZ 2025

»Eine tiefgehende Betrachtung
filmischer Schönheit«

VARIETY



HAUPTBESETZUNG

Parthenope	Celeste Dalla Porta
Parthenope (älter)	Stefania Sandrelli
John Cheever	Gary Oldman
Devoto Marotta	Silvio Orlando
Greta Cool	Luisa Ranieri
Bischof	Peppe Lanzetta
Flora Malva	Isabella Ferrari
Maggie	Silvia Degrandi
Sasa'	Lorenzo Gleijeses
Raimondo	Daniele Rienzo
Sandrino	Dario Aito

STAB

Regie Paolo Sorrentino

Drehbuch Paolo Sorrentino

Bild Daria D'Antonio

Original Musik Lele Marchitelli

Schnitt Cristiano Travaglioli, A.M.C.

Ausstattung Carmine Guarino

Ton Emanuele Cecere,
Silvia Moraes, Mirko Perri

Kostüme Carlo Poggioli

Casting Anna Maria Sambucco, U.I.C.D
Massimo Apopolloni, U.I.C.D

Produzenten Lorenzo Mieli, Anthony Vaccarello,
Paolo Sorrentino, Ardavan Safaee





»Paolo Sorrentino erinnert
uns daran, dass wir alle
in unseren Erinnerungen
einmal schön waren.«

THE GUARDIAN





»Berauschend«
AWARDSWATCH

Der Oscar® prämierte Filmemacher Paolo Sorrentino hat eine monumentale und zutiefst romantische Geschichte eines ganzen Lebens geschrieben. Wie ihre Namensgeberin, die mythische Sirene, strahlt Parthenope einen Zauber aus, dem sich niemand entziehen kann. Mit kraftvollem Verstand und unbändiger Sinnlichkeit stellt sie sich den Höhenflügen und Abgründen, dem Sommer und dem Herbst des Lebens. Doch ihre größte Leidenschaft gilt der Freiheit – und ihrer Heimatstadt Neapel. Ein sonnen-durchtränktes und bildgewaltiges Denkmal.

Eine der schönsten Städte der Welt bekommt mit „Parthenope“ ein nicht minder spannendes Gesicht: In Neapel zieht die gleichnamige Heldin mit ihrer Ausstrahlung zahllose Männer in ihren Sog und bringt sie nicht selten um den Verstand. Doch mit melancholischer Leichtigkeit widmet sich die junge Anthropologin Parthenope (Neuentdeckung Celeste Dalla Porta) vor allem den philosophischen Fragen der Existenz: Was bedeutet Wissen, wie sehr lohnt sich Liebe, wie trifft uns die Vergänglichkeit? Auf ihrem Lebensweg von der lebenshungrigen Bohémienne zur angesehenen Wissenschaftlerin hat Parthenope romantische, groteske und immer inspirierende Begegnungen – und bleibt dabei unabhängig. Die traumhaften Orte und Menschen reflektieren alle Facetten

Neapels. So entsteht ein farbenprächtiges Panoptikum aus Sehnsucht, Verlangen, Einsamkeit und tiefen Brüchen.

„Neapel ist eine Stadt, die zu meinen Gefühlen passt. Jeden Tag erfinden die Neapolitaner ihr Leben neu, sie beschließen, dass das Leben sie überraschen soll,“ so Paolo Sorrentino über die Hommage an seine Heimatstadt. Durch Daria D’Antonios Kamera, seit „LA GRANDE BELLEZZA“ arbeitet Sorrentino bereits mit ihr zusammen, widmet sich der oscarprämierte Filmemacher („LA GRANDE BELLEZZA“, „DIE HAND GOTTES“, „EWIGE JUGEND“) erneut seinem Lieblingsthema – der Schönheit, die erst unter der Oberfläche interessant wird. Dabei ist „Parthenope“ weit mehr als eine Projektionsfläche. So wie sich Neapel als opulent, aber nicht pittoresk, sondern abgründig und surreal präsentiert, ergründet Parthenope die vielen Aspekte des Menschseins. Hinter dem unwirklich tiefen Blau des Meeres stehen die grellen Farben – eine Feier des Lebens, aber auch ein Meer an Traurigkeit.

Neben Hauptdarstellerin Celeste Dalla Porta, die als „Parthenope“ ihr Langfilmdebüt gibt, spielen unter anderem Stefania Sandrelli, Silvio Orlando und Luisa Ranieri. Einen besonderen Auftritt hat Hollywoodstar Gary Oldman als desillusionierter Schriftsteller John Cheever.

PARTHENOPE

DIRECTOR'S NOTE

»Für mich ist „Parthenope“ in erster Linie ein Film über das Heilige.« (Paolo Sorrentino)

Als mir in einem Interview einmal eine dieser schwierigen Fragen gestellt wurde - in etwa lautete sie „Was ist für Sie das Heilige?“ - antwortete ich instinktiv: „Das Heilige ist das, was wir von unserer eigenen Lebensgeschichte nie vergessen werden.“ Aus dieser Annahme ist dieser Film geboren.

Für mich ist „Parthenope“ in erster Linie ein Film über das Heilige. Über all die Dinge, die eine Frau in dreiundsiebzig Lebensjahren nicht vergessen konnte: die Bucht von Neapel, ihre Eltern, ihre ersten Lieben - die eine rein und leuchtend, die andere unaussprechlich, vulgär. Der sorglose und damit perfekte Sommer auf Capri, durchdrungen von mit seinen von Salzluft getränkten Sonnenaufgängen, stillen Momenten des Morgens und lauen Nächten. Die flüchtigen, schicksalhaften Begegnungen, die Entdeckung der Verführung und der Schwindel der Freiheit; das Gefühl, so lebendig zu sein, dass der Übermut der Existenz die junge Frau seufzen lässt; die intensive Suche nach ihrem wahren Ich; verlorene oder kaum gekostete Lieben; die Umbrüche,

die sie ins Erwachsenenalter schleudern; das unaufhalt-same Vergehen der Zeit; der einzige Liebhaber, der sie nie verlässt. In all dem flimmert Neapel mit seiner erdrückenden Vitalität, mit Wundern an jeder Ecke. Alle scheinen immer bereit, als ob sie unaufhörlich hinter einem unsichtbaren Vorhang darauf warten, die Bühne zu betreten und Chaos, Überraschung, Hinterhältigkeit, Promiskuität und alles Verwandte darzubieten.

Neapel ist frei, Neapel ist gefährlich, Neapel urteilt nie. Die Stadt ist wie Parthenope.

Ihre Freiheit ist ein ewiger Wert, etwas, das sie niemals aufgeben wird. Selbst wenn es letztlich bedeutet, das Alleinsein zu akzeptieren. Denn Einsamkeit und Freiheit gehen nur allzu oft Hand in Hand. Neapel ist der ideale Ort, um uns vorzumachen, dass wir ein wunderbares, unvorhersehbares Leben führen. Der Ort, an dem unsere Lebensgeschichte wie die Unterseite eines Teppichs erscheint: Wir können das Design erahnen, obwohl wir es nicht ganz sehen können. Unser Leben ist nie geordnet, nie logisch. Es ist leicht, sich in den Weiten des Lebens zu verirren. Wir versuchen, unser Leben zu verstehen. Wir versuchen, seine Gesetzmäßigkeit zu begreifen, ihm einen Sinn zu geben.



»Voll glühender Brillanz«

THE PLAYLIST



Aber das Leben sieht uns nicht. Das Leben ist immer woanders. Das ist anstrengend, und es macht uns unsicher. Mysteriös.

Auch Parthenope ist, wie wir alle, unsicher und geheimnisvoll. „Liebst du zu viel oder zu wenig?“, fragt sie ein als Heiliger verkleideter Dämon in einer Szene. Er fragt uns alle. Sie weiß nicht, was sie sagen soll. Wir auch nicht. Denn alle Fragen wurden bereits gestellt, und alle Antworten haben sich als zweideutig, ausweichend und widersprüchlich erwiesen. Es ist dieser Mangel an Selbsterkenntnis, der uns in den Augen anderer zu einem Rätsel macht. Auch Parthenope ist ein Rätsel.

Erst lassen wir uns gehen, dann übernehmen wir Verantwortung, dann geben wir sie wieder ab. Auf diese Weise nimmt die Zeit ihren Lauf. Das ist das ehrgeizige Thema dieses Films: die Entfaltung des Lebens in all seiner Euphorie und Enttäuschung, das Aufblühen und Vergehen der Liebe, das Ende der Melancholie und der Beginn der Sehnsucht. Kurzum, das gesamte Repertoire des Lebens, oder das, was sich davon in einem Film vermitteln lässt. Und so wird sogar das Leben in Neapel, so erstaunlich und unberechenbar es auch sein mag, mit der Zeit langweilig. Die Jugend mit ihren aufgeladenen Blicken und emotionalen Ablösungen hat Abschied genommen. Der Golf von

Neapel ist nur noch Wasser. Sein Wunder ist verblasst. Die große Täuschung trägt nicht mehr. Parthenope findet sich allein wieder. Man wird zu dem, was man ist, wie Nietzsche sagt. Also verlässt Parthenope Neapel, um an einen anonymen Ort zu gehen. Sie ist jetzt erwachsen und hat einen Beruf. Vierzig Jahre lang geht sie früh zu Bett, wie Proust und De Niro sagten. Sie liebt zu wenig. Wenn sie mit dreiundsiebzig in Rente geht, muss sie sich wieder ändern. Sie muss lernen, ihre Vergangenheit neu zu sehen, das Heilige in ihr zu erkennen. Zu sehr zu lieben. Oder sich zumindest vorstellen, dies zu tun. Also kehrt sie nach Neapel zurück, dieser unnahbaren, wilden Stadt, die sich nie verändert. Neapel, das noch immer zu täuschen weiß und uns das einzige Gefühl bietet, das uns bis zum Ende am Leben erhält: die Fähigkeit zu staunen. Am Schluss seufzt Parthenope. So wie sie es als junges Mädchen getan hat.

Paolo Sorrentino

PARTHENOPE





AUS SCHÖNHEIT GEBOREN: DER MYTHOS „PARTHENOPE“ UND DIE GRÜNDUNG NEAPELS

PARTHENOPE, DIE MEERJUNGFRAU

Noch heute bezeichnet sich die Bevölkerung Neapels auf Italienisch gelegentlich als „Partenopei“ und alles Neapolitanische als „Partenopee“. In der Tat reicht der Ursprungsmythos bis zu Parthenope, einer geheimnisvollen Meerjungfrau und neben Leucosia und Ligea eine der drei Sirenen, die im Mittelmeer lebten. Noch unbenannt, erscheint sie als literarische Schöpfung des Dichters Homers im 12. Gesang der Odyssee. Im Altgriechischen bedeutet ihr Name „Jungfrau“.

Mit ihrer verführerischen Stimme lockte Parthenope Seeleute und Reisende an – um sie dann, sobald sie in ihrer Reichweite waren, zu töten. Auch der wissbegierige Odysseus wollte Parthenope singen hören. Da er sich nach jahrelanger Irrfahrt aber auf dem Rückweg zu seiner Frau und seinem Sohn befand und die Gefahr ahnte, bat er

seine Mannschaft, deren Mitglieder sich die Ohren mit Wachs verschloss, ihn am Großmast festzubinden und ihn nicht freizulassen, auch wenn er während des Gesangs von Parthenope darum bettelte.

Weil sie Odysseus nicht mit ihrem Gesang verführen konnte, sprang Parthenope ins Meer und ertrank im heutigen Golf von Neapel. Ihr lebloser Körper wurde schließlich an die kleine Insel Megaride gespült, wo man sie bestattete und bald als Stadtgöttin verehrte. An ihrem Grabmal entstand ein Kult mit jährlichen Spenden und Opfergaben. Außerdem veranstalteten die Einwohner Neapels ihr zu Ehren einen jährlichen Fackellauf. Noch Napoleon gründete 1799 in Anlehnung an ihren Namen in Süditalien die „Parthenopäische Republik“.

»Exquisit«
VARIETY



DARTHENOPE



»‘Was ist Anthropologie?’,
fragt Parthenope ihren Professor.
Und der antwortet: ‘Sehen!’
Das kann niemand so wie
Paolo Sorrentino.«

„TITEL, THESEN, TEMPERAMENTE“, ARD

LIEBEVOLLE SCHUTZPATRONIN

Homers Erzählung ist jedoch nicht die einzige, die Parthenope und Neapel in Verbindung bringt. Im frühen 20. Jahrhundert schuf die neapolitanische Schriftstellerin Matilde Serao ihre eigene Version. Bei ihr ist Parthenope ein griechisches Mädchen, das verzweifelt in den athenischen Helden Kimon verliebt war. Aber Parthenope war bereits einem anderen Mann versprochen. So flohen sie und Kimon aus Griechenland und erreichten den Golf von Neapel. Hier ließen sie sich nieder und begannen ihr gemeinsames Leben: Parthenope brachte zwölf Kinder zur Welt und wurde die Mutter aller Neapolitaner. Laut Serao ist Parthenope nie gestorben: Sie lebt ewig und steht schützend neben ihren Kindern und der Stadt, die sie bevölkern - Neapel.

PARTHENOPE UND VESUVIUS

Es gibt noch eine dritte, mythische Version der Gründung Neapels, in der eine weitere Ikone der Stadt, der Vesuv, ins Bild gerückt wird. Nur geht es hier nicht um den Vulkan,

sondern um einen gleichnamigen Zentauren. Diese Version des Mythos, die im 19. Jahrhundert populär wurde, besagt, dass die Meerjungfrau Parthenope eines Tages auf dieses Fabelwesen traf. Die beiden verliebten sich sofort ineinander, auch dank des Engagements von Eros, dem Gott der Liebe, der ihre Herzen mit seinen magischen Pfeilen durchbohrte. Die beiden waren glücklich, bis Zeus davon erfuhr. Der mächtige, launische Gott wollte Parthenope für sich selbst, und so entledigte er sich seines Rivalen Vesuvius und verwandelte ihn in ... einen Vulkan. So konnte ihn Parthenope weiterhin sehen, aber nicht mehr berühren. Verzweifelt vor Kummer und Schmerz brachte sich Parthenope durch einen Sprung ins Meer um. Danach deckt sich die Version mit Homer. Die Wellen brachten Parthenopes Körper an die Ufer des Isolotto di Megaride, wo er verschwand und zur Stadt Neapel wurde - am Fuß des Vesuv.

BIOGRAFIEN

PAOLO SORRENTINO (Drehbuch, Regie)

Seit vielen Jahren ist Paolo Sorrentino, gegenwärtig einer der bedeutendsten Regisseure Italiens, Chronist seines Landes – als liebevoller Nostalgiker ebenso wie aus kritischer Distanz oder mit Hang zum Grotesken wie in LORO - DIE VERFÜHRTEN (2018), seinem Film über Silvio Berlusconi. In seinem Meisterwerk LA GRANDE BELLEZZA - DIE GROSSE SCHÖNHEIT (2013) entlarvt er den Selbstbetrug und Narzissmus der Intellektuellen, und in IL DIVO (2008), der ihn in Deutschland bekannt machte, die Mafia-Strukturen der italienischen Politik. Immer wieder Schauplatz seiner ist Neapel, wo er 1970 geboren wurde. Als 16jähriger verlor er seine Eltern bei einem Heizungsunfall in deren Ferienhaus. Normalerweise verbrachte auch Sorrentino die Ferien dort – nur an diesem Tag war er bei einem Spiel seines Lieblings-Fußballvereins SSC Neapel.

2010 drehte er seinen ersten englischsprachigen Film CHEYENNE – THIS MUST BE THE PLACE mit Sean Penn in der Hauptrolle. Der Film feierte seine internationale Premiere 2011 im Wettbewerb von Cannes. DIE GROSSE SCHÖNHEIT gewann 2014 jeweils den Oscar und den Golden Globe

in der Kategorie „Bester fremdsprachiger Film“ sowie vier Europäische Filmpreise.

Sorrentinos zweiter englischsprachiger Film EWIGE JUGEND (YOUTH), prominent besetzt mit Michael Caine, Rachel Weisz, Jane Fonda und Harvey Keitel, kam 2015 in die Kinos und erhielt ebenfalls zwei Europäische Filmpreise.

2016 wurde er mit den ersten zwei Folgen der englischsprachigen Fernseh-Miniserie THE YOUNG POPE zu den Filmfestspielen von Venedig eingeladen. 2017 wurde Sorrentino in die Wettbewerbsjury von Cannes berufen.

Im Jahr 2021 startete auf Netflix DIE HAND GOTTES, bei dem Sorrentino als Autor, Regisseur und Koproduzent auftrat. Der Film wurde für den Oscar nominiert und lief im Wettbewerb von Venedig. 2024 erhielt er für PARTHENOPE seine siebte Einladung in den Hauptwettbewerb von Cannes.

PARTHENOPE





»Bildgestalterin Daria D'Antonio, die auch Sorrentinos „Die Hand Gottes“ gedreht hat, sorgt für überwältigende Kompositionen. Ihre elegante Kameraführung zelebriert Neapel in seiner ganzen schäbigen Pracht. Allein das klare Licht ist umwerfend.«

THE HOLLYWOOD REPORTER

DARIA D'ANTONIO (Bildgestaltung)

Ihren Durchbruch als Kamerafrau hatte Daria D'Antonio 2007 mit dem Dokumentarfilm IL PASSAGGIO DELLA LINEA (CROSSING THE LINE) unter der Regie von Pietro Marcello. Der Film erhielt den „Casa Rossa Preis“ des Bellaria Filmfestivals sowie eine Nominierung als bester Dokumentarfilm bei den David di Donatello-Awards. In der Folge arbeitete sie mit den bekanntesten Regisseuren Italiens zusammen, darunter Paolo Sorrentino (DIE HAND GOTTES), Cristina Comencini und Niccolò Ammaniti. Als erste Kamerafrau gewann sie für LA PELLE DELL'ORSO (2016) und RICORDI (2018) gleich zweimal die Auszeichnung „Globo D'Oro“.

„Jedes Bild erzählt eine Geschichte, und die Hingabe, ohne Bewertung nach dieser Geschichte zu suchen, ist eine lebenslange Herausforderung“, so Daria D'Antonio. Im Rahmen der Pressekonferenz in Cannes auf ihren besonderen Blick auf die Hauptfigur in PARTHENOPE angesprochen, erklärte sie: „Ich glaube nicht an etwas wie einen „male“ oder „female gaze“, sondern an eine persönliche Perspektive von einem Menschen auf den anderen, getragen von Erfahrung und Sensibilität.“ Bei PARTHENOPE sei es ihr nicht um die Schönheit gegangen: „Hier ging es mir um die Schönheit des Menschseins.“



CELESTE DALLA PORTA (Parthenope)

Celeste Dalla Porta, 1997 in Mailand geboren, besuchte bereits als Jugendliche Theaterworkshops. 2017 machte die Enkelin des Fotografen Ugo Mulas an der Mailänder Kunsthochschule Liceo Artistico di Brera ihr Abitur. Daraufhin engagierte sie sich im Tanztheater, studierte in Paris Schauspiel, arbeitete als Model und belegte von 2019 bis 2021 Kurse an der Filmhochschule Centro Sperimentale di Cinematografia in Rom. PARTHENOPE ist ihr Spielfilmdebüt.





STEFANIA SANDRELLI (Parthenope, älter)

1946 in Viareggio geboren, ist Stefania Sandrelli eine der Ikonen des italienischen Kinos. Als Teenager von Regisseur Pietro Germi entdeckt, wurde sie durch ihre Wandlungsfähigkeit und Leinwandpräsenz zu einer der populärsten und meist beschäftigten Schauspielerinnen ihrer Generation. Sie wirkte in zahlreichen Filmen der „Commedia all'italiana“ mit, darunter Werke von Mauro Bolognini, Luigi Comencini, Mario Monicelli, Antonio Pietrangeli, Ettore Scola sowie vier Filme von Pietro Germi. In Frankreich drehte sie unter anderem mit Jean-Pierre Melville, Claude Chabrol, Alain Corneau und Jean-Louis Trintignant. Neben vielen anderen Auszeichnungen erhielt sie 2005 in Venedig den Goldenen Löwen für ihr Lebenswerk. 2009 realisierte sie ihre erste und bislang einzige Regiearbeit **CHRISTINE CRISTINA**.



GARY OLDMAN (John Cheever)

Als Gary Oldman, geboren 1958 in London, 16 Jahre alt war, brach er die Schule ab, jobbte in einem Sportgeschäft und nahm Theaterunterricht. Durch ein Stipendium wurde er am Rose Bruford Drama College in London aufgenommen. 1979 trat er erstmals im Royal Court Theatre auf. 1985 wurde Gary Oldman für seine Rolle in „The Pope’s Wedding“ mit dem „Fringe Award“ und dem „Drama Magazine Award“ geehrt.

Erstmals auf der großen Leinwand war der erstaunlich wandlungsfähige Schauspieler als Sid Vicious in dem Film SID UND NANCY (1986) zu sehen. Fünf Jahre später spielte er Lee Harvey Oswald, den Mörder von John F. Kennedy, in

dem Thriller JFK. Sehr oft stellte der Schauspieler dunkle Charaktere dar, wie in BRAM STOKER’S DRACULA (1992) oder AIR FORCE ONE (1997). In den HARRY POTTER-Filmen verkörperte Gary Oldman den mysteriösen Sirius Black, den Patenonkel des Zauberlehrlings. In den BATMAN-Filmen von Christopher Nolan spielte Gary Oldman den Kommissar Jim Gordon.

Für seine Darstellung des ehemaligen britischen Premierministers Winston Churchill in dem Biopic DIE DUNKELSTE STUNDE bekam Oldman 2018 einen Golden Globe, einen BAFTA-Award, sowie den Oscar als bester Hauptdarsteller.



